

Von freien Bürgern – Aus der Geschichte unserer Welt

... Das höchste deutsche Leitwort war seinerzeit „Freie Fahrt für freie Bürger“. Als man den Wert dieses Leitwortes erkannte, begann man das Land umzugestalten. Bis zu diesem Zeitpunkt war man nicht konsequent gewesen. Man hatte im Jahr 1994 nur wenige Autobahnen und auf diesen standen die Autos anstatt zu fahren. Außerdem hatte man noch ein anderes Problem, das die Menschheit heute zum Glück nicht mehr kennt: Es hieß ‚Umweltverschmutzung‘. Im Jahre 1994 kamen die Deutschen auf die geniale, die einzigartige Idee, ganz Deutschland einzuteeren. Wo es keine Umwelt mehr gab, konnte man auch keine Probleme mit ihr haben.

Aller Anfang war schwer. Zunächst mussten alle Bäume gefällt werden. Als man die kahl geschorene Landschaft, so schön sie auch so geworden war, vor sich sah, wurde rasch klar, dass gewisse Begradigungen nötig sein würden. Man wollte ja schließlich in freier Fahrt über das Land brausen können, und da konnten Berge schon sehr hinderlich sein. Wer aus dem Sauerland kam, kannte dieses Problem besonders gut. Also trug man das Mittelgebirge ab und schüttete es vor der Nord- und Ostseeküste an. Nachdem man auch die kleineren Gebirge abgetragen hatte, und selbst die Zugspitze gewichen war, hatte man, ohne sich mit anderen Ländern anlegen zu müssen, Großdeutschland geschaffen. So übersichtlich und groß war das Land noch nie.

Während man in Mitteldeutschland - also in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern - begann, das Land einzuteeren – es wurden dabei ähnliche Maschinen eingesetzt, wie sie damals in nordrheinwestfälischen Braunkohlegruben zu finden waren – wurde die Oberfläche von Süddeutschland, also vor allem von Bayern, weiter abgetragen und die Erde vor der Küste von Norddeutschland angelegt. Die neuen Bundesländer nannte man Seeland und Kanalland. Norddeutschland wurde auf diese Weise ein riesiges Gebiet. Selbst die Ölplattformen des Nordmeeres (bisher Norwegen) lagen nun eindeutig auf deutschem Festland. Damit war auch das Energieproblem gelöst.

Der Weg aus der Wirtschaftskrise, welchen Deutschland 1994 wählte, wurde zum Vorbild für die anderen europäischen Länder, die ihn allerdings mit geringerer Konsequenz nachahmten. Die Idee war ja eigentlich nicht neu. Schon sechzig Jahre zuvor hatte der legendäre Autolf I Teerbahnen durch das Land gelegt, um einer Wirtschaftskrise zu entrinnen.

Als das ganze Land eingeteert und alle Umweltprobleme ein für alle mal aus der Welt geschafft waren, konnten freie Bürger in freier Fahrt von München über Hamburg nach Nordmeerland fahren. Doch dauerte es nicht lange, bis man über gewisse Umstände unglücklich wurde: Die Häuser und vor allem die Städte waren sehr im Weg.

Also baute man größere Autos und zog von den Häusern in die Autos um. Die Häuser wurden abgerissen, planiert und asphaltiert. Und schon bald fragte man sich, wie man in solchen a-mobilen Blöcken hatte wohnen und arbeiten können. Alles war nun in ständiger Bewegung. Mobilität, wie sie von Arbeitgebern gefordert war, wurde selbstverständlich. Schließlich sah es in Freiburg nicht mehr anders aus als in Lübeck. Selbst die Fabriken wurden auf Räder gestellt, so dass sie die Waren nun selbst ausliefern konnten. Unfälle wurden unproblematisch. Man hatte die Knautschzone derart vergrößert, dass nichts mehr passieren konnte.

Auch das politische System wurde den neuen Werten angepasst. Es hieß Autokratie, und Autolf II, geborener Krause, wurde gemäß seinen Verdiensten zum Autokrator ernannt. Alle Mädchen hießen von nun an Mercedes, mindestens im Beinamen. Statt Jungen sprach man von Kadetten. Folgende Namen erfreuten sich besonderer Beliebtheit: Ingolf, Autolf, Autreas, Audine, Manni, Geteine, Mercedes, Trabine, Petersat, Buline, etc.

Auch das Asylrecht wurde in vollem Maße wieder eingeführt. Ja. Man lockte sogar die Ausländer ins Land und gab Ihnen kleine Autos. Die kleinen Autos waren schnell. Deshalb

glaubten Franzosen und Amerikaner, dass Ausländer in Deutschland schnell integriert würden. Sonst würden die Leute doch schnell in Ihre Heimatländer zurückgefahren sein. Doch waren die kleinen Autos zwar schnell aber nicht schnell genug. Das war ein Spaß! Autosländer klatschen hieß der neue Volkswagensport. Und damit der schöne Asphalt nicht von Blutflecken verunziert würde, hatten die großen Autos integrierte Nassstaubsauger, mit denen man Splitter und die Reste der Autosländer schnell und lautlos entsorgen konnte. Da der Antrieb einiger Autos auf energetischer Verwertung basierte, war die Entsorgung kein Problem. Die Bioenergie wurde direkt in den Motor geleitet.

Heute sind solche Leidenschaften nicht mehr länger möglich. Wie der Leser weiß, leben wir nun in einer grenzenlosen Welt, die ausnahmslos geteert ist. Und alle Menschen sind freie Weltbürger geworden, die ihr ganzes freies Leben lang in freier Fahrt durch die Freistaaten reisen. Wir haben unsere Ziele erreicht.